

Kampf gegen das Dschungelfieber



© Sura Nualpradid / 123rf.com

Ebola zählt zu den gefährlichsten Infektionskrankheiten der Welt. Derzeit sterben Hunderte Menschen in Afrika daran. In bis zu 90 Prozent der Fälle verläuft die Krankheit tödlich.

einen landesinternen Ausbruch, sondern um eine Verbreitung über die Grenzen hinweg handelt. Erstmals sind nicht nur Zentral- und Ostafrika, sondern auch der Westen des Kontinents betroffen. Im Zentrum des Ausbruchs haben viele Menschen Angst und es herrscht ein Klima der Stigmatisierung, was dazu führt, dass sich Erkrankte verstecken und Helfer behindern oder bedrohen.

Hier zu Lande geringe Gefahr In Deutschland hat die Epidemie bisher keine Vorbeugemaßnahmen zur Folge, denn eine Ansteckung von Touristen sei äußerst unwahrscheinlich. Sie müssten für eine Übertragung direkten Kontakt mit Erkrankten, deren Körperflüssigkeiten oder mit an Ebola Verstorbenen haben. In den rund 40 Jahren, in denen der Erreger bekannt ist, wurde er noch nie nach Europa eingeschleppt, lediglich ein Fall des verwandten Marburg-Virus ist bisher hier aufgetreten. Das Risiko, dass das Virus Deutschland erreicht, schätzen Experten daher als gering ein. Dennoch rät das Auswärt-

Westafrika kämpft zurzeit gegen die größte Ebola-Epidemie der Geschichte, denn das Virus grassiert schlimmer denn je. Zwischenzeitlich schien das Problem gebannt, jedoch explodierte nun die Zahl der Fälle und die Seuche forderte zahlreiche Opfer. Der aktuelle Ausbruch in Guinea, Sierra Leone und Liberia ist des-

halb so verheerend, weil die Zahl der Toten mit fast 500 bereits höher liegt als bei vergangenen Vorfällen. Die WHO berief daher ein Krisentreffen ein (2./3. Juli), bei dem Gesundheitsminister aus elf afrikanischen Staaten mit internationalen Gesundheitsexperten darüber berieten, wie der schwere Ausbruch bekämpft werden könne. Besorgnis besteht auch deshalb, weil es sich nicht mehr nur um



Seresto® –

Bis zu 8 Monate Wirkungsdauer

Halsband gegen Zecken, Flöhe und Haarlinge*

tige Amt von Reisen in die Regionen vorsichtshalber ab.

Verschiedene Erreger Erstmals zeigte sich die meist letal endende, meldepflichtige Infektionskrankheit 1976 in Zaire (heute: Demokratische Republik Kongo). Die Bezeichnung der Erkrankung ist von dem gleichnamigen Fluss abgeleitet, an dessen Ufern die Seuche damals auftrat. Das Ebola-artige- und das Marburg-Virus gehören zur Virusfamilie Filoviridae. Beim Ebola-Erreger werden fünf Subtypen unterschieden, die nach dem Ort ihres Auftretens benannt wurden. Dazu zählen das Zaire-Ebola-Virus, der Sudan-Ebola-Erreger, das Côte d'Ivoire-Ebola-Virus, die Bundibugyo-Ebola-Variante und das Reston-Ebola-Virus.

und Muskelschmerzen, Übelkeit und Pharyngitis, woraufhin es zum Ausbruch des hämorrhagischen Fiebers mit schweren inneren und äußeren Blutungen, Durchfällen, Erbrechen oder Leber- und Nierenfunktionsstörungen kommt.

Schlecht angepasstes Virus Da die Erreger des Ebola-Fiebers ihren Wirt bei der Vermehrung bis hin zur Letalität schädigen, geht man davon aus, dass es sich um ein schlecht an den menschlichen Organismus adaptiertes Virus handelt. Denn für den Erreger ist die Zerstörung des Wirtes insofern ungünstig, dass er für seine Verbreitung auf den Organismus angewiesen ist. Man spricht dabei vom sogenannten Hit-and-Run-Mechanismus: Der Wirt scheidet rasch als Grundlage für eine lang-

AUSSICHTSREICHE EXPERIMENTE

Die Wissenschaft macht gegenwärtig Fortschritte: Es gibt erfolgreiche Versuche an Primaten, bei denen die Forscher Makaken RNA-Schnipsel gegen die Ebola-Polymerase L verabreichten und sie auf diese Weise vor einer Ebola-Infektion bewahrten. Kanadische Wissenschaftler infizierten Makaken mit Ebola und verabreichten daraufhin Antikörper, wodurch die Affen überlebten.

Multiple Beschwerden Laut Angaben der WHO findet eine Weitergabe des Virus durch Berührung mit infizierten kranken oder toten Wildtieren (Gorillas, Schimpansen, Flughunden, Waldantilopen), durch Kontakt-, Tröpfchen- oder Schmierinfektion oder durch Sexualkontakte statt. Ein Risiko sind auch Beerdigungen von Ebola-Opfern, da die Angehörigen die Leichname häufig noch einmal waschen sowie umarmen und dadurch eine Ansteckung begünstigen. Die Inkubationszeit von 2 bis 21 Tagen verläuft beschwerdefrei, während dieser Periode sind bisher keine Ansteckungen bekannt. Der Erkrankungsbeginn kennzeichnet sich durch grippeähnliche Symptome wie Fieber, Kopf-

fristige Virusvermehrung aus und steht nur über einen sehr begrenzten Zeitraum zur Verfügung.

Konsequente Isolation Trotz intensiver Forschung gibt es weder eine Impfung noch eine ursächliche Therapie, weshalb die Erkrankung symptomatisch behandelt wird. Patienten werden in geeigneten Krankenhäusern intensivmedizinisch betreut und verbringen die Infektionszeit isoliert. Auch ihre Kontaktpersonen lässt man hinsichtlich unspezifischer Symptome überwachen. Der Zutritt zu Betroffenen ist nur mit geeigneter Schutzkleidung möglich. ■

Martina Görz,

PTA und Fachjournalistin (FJS)



Repelliert* und tötet schnell ab

- Schützt vor drei Zeckenarten: Auwaldzecke, Gemeiner Holzbock und Braune Hundezecke
- Hohe Anwendungssicherheit
- Niedrig dosiert und hochwirksam
- Wasserbeständig und in unauffälligem Grau
- Kontrollierte Wirkstoffabgabe durch innovative Polymermatrix



*genaue Spezifikation siehe Pflichttext

seresto®

Effektiver Schutz gegen Zecken und Flöhe

Seresto® 1,25 g + 0,56 g Halsband für Hunde ≤ 8 kg, Seresto® 4,50 g + 2,03 g Halsband für Hunde > 8 kg. **Zusammensetzung:** Imidacloprid 1,25 g und 4,50 g, Flumethrin 0,56 g und 2,03 g. **Sonstige Bestandteile:** Titanoxid (E 171), Eisenoxid schwarz (E 172). **Anwendungsbereiche:** Zur Vorbeugung und Behandlung von Flohbefall (Ctenocephalides felis) mit einer Wirkungsdauer von 7 bis 8 Monaten. Die Wirksamkeit gegen Flöhe beginnt sofort nach dem Anlegen des Halsbandes. Das Tierarzneimittel verhindert die Entwicklung von Flohlarven in der unmittelbaren Umgebung des Tieres für 8 Monate. Seresto kann als Teil der Behandlungsstrategie bei durch Flohstiche ausgelöster allergischer Hautentzündung (Flohallergiedermatitis, FAD) angewendet werden. Das Tierarzneimittel hat eine anhaltend akarizide (abtötende) Wirkung bei Zeckenbefall mit Ixodes ricinus, Rhipicephalus sanguineus, Dermacentor reticulatus, sowie repellierende (anti-feeding = die Blutmahlzeit verhinnde) Wirkung bei Zeckenbefall mit Ixodes ricinus und Rhipicephalus sanguineus mit einer Wirkungsdauer von 8 Monaten. Das Tierarzneimittel ist wirksam gegen Larven, Nymphen und adulte Zecken. Es ist möglich, dass Zecken, die zum Zeitpunkt der Behandlung bereits am Hund vorhanden sind, nicht innerhalb der ersten 48 h nach Anlegen des Halsbandes getötet werden und angeheftet und sichtbar bleiben. Deshalb sollten die Zecken, die zum Behandlungszeitpunkt bereits auf dem Hund befindlich sind, entfernt werden. Der Schutz vor dem Befall mit neuen Zecken beginnt innerhalb von zwei Tagen nach Anlegen des Halsbandes. Zur Behandlung gegen Haarlingbefall (Trichodectes canis). Idealerweise sollte das Halsband vor Beginn der Floh- oder Zeckensaison angewendet werden. **Gegenanzeigen:** Nicht anwenden bei Welpen mit einem Alter von weniger als 7 Wochen. Nicht anwenden, bei bekannter Überempfindlichkeit gegen einen der Wirkstoffe oder einen der sonstigen Bestandteile. **Nebenwirkungen:** Gelegentlich können in den ersten Tagen nach Anlegen des Halsbandes ein leichter Aukrez und/oder eine leichte Rötung bei Tieren auftreten, die es nicht gewohnt sind, Halsbänder zu tragen. Es muss gewährleistet sein, dass das Halsband nicht zu eng angelegt ist. Durch das Halsband können an der Anwendungsstelle leichter Haarausfall und geringfügige Hautreaktionen auftreten, die üblicherweise innerhalb von 1 bis 2 Wochen wieder abklingen, ohne dass das Halsband abgenommen werden muss. In einzelnen Fällen ist es jedoch angeraten, das Halsband zeitweise zu entfernen, bis die Symptome abgeklungen sind. **Apothekenpflichtig.** Bayer Vital GmbH, 51368 Leverkusen. Druckversion: 11/2011

Weitere Informationen unter: www.seresto.de und www.aposervice.bayer.de

